

GANZTAGS- SCHULEN IM STADTTEIL

Schulen im Stadtteil Projektbeschreibung

Durch die Sekundarschulreform entstand 2010 ein einmaliges Zeitfenster, ein stadtteilbezogenes Ganztagsangebot zu gestalten, dass sich besonders mit der Vorbereitung der Jugendlichen auf ihre Zeit nach der Schule auseinandersetzt und dabei die schulische Lernwelt mit der Lebenswelt des Kiezes verbindet.

Die zwei Herausforderungen waren 1. die Verknüpfung von Schule und Quartier und 2. die Verknüpfung von Schule und Berufsorientierung. In beiden Bereichen konnte auf umfangreiche, allerdings voneinander isolierte Erfahrungen zurückgegriffen werden. Das LSK-Projekt sollte dies überwinden und im Rahmen des Welsekiezmanagements die unterschiedlichen Akteure miteinander vernetzen.

Das Projekt stützt sich auf drei Säulen: die Einführung des Ganztagsbetriebs an der neuen Sekundarschule, die Berufsorientierung und die Betroffenenbeteiligung.

LSK-Projektname: Bildung eines berufsvorbereitenden Verbunds an den Sekundarschulen Neu-Hohenschönhausens
Projektträger und Ansprechpartner: Kiezmanagement Welsekiez (Herr Krüger), Warnitzer Str. 14, 13057 Berlin
Kooperationspartner: Fritz-Reuter-Schule, Vincent-van-Gogh-/Keith-Haring-Schule (zeitweilig), Sozialdiakonische Jugendarbeit Lichtenberg, Kiez für Kids-Freizeitsport, AWO Südost
Projektpate: Jugendamt Lichtenberg (Frau Brings)
Programmjahr: 2010 (Juni-Dezember)
Projektmittel: 9400,-€

Hauptziele + Ergebnisse



1. Ziel: Erarbeitung von Zielen der schulischen Berufsorientierung (BO) als Teil eines Schulprofils von Sekundarschulen

Indikatoren	Erzieltes Ergebnis
Bestimmung des Stellenwerts der BO im Rahmen des Sekundarschulgesprächs	Überprüfung der Leistungsfähigkeit des Fachs „Wirtschaft Arbeit Technik“ hinsichtlich der Anforderungen der BO
Überführung von im LSK-Projekt entwickelten Ideen in das Schulprofil	Formulierung von Anforderungen an die zu entwickelnden Ganztags-AG

2. Ziel: Entwicklung von neuen Ganztagsangeboten an den neu entstehenden Sekundarschulen zur Berufsorientierung

Indikatoren	Erzieltes Ergebnis
Konzeption bzw. Durchführung von Arbeitsgemeinschaften (AG) im Ganztags	Durchführung von 4 AG in Kooperation mit Trägern des Stadtteils seit September 2010 (Erweiterung des AG-Angebots)
Erarbeitung von Zielen der BO innerhalb der AG	Konzeption von 6 Thememfeldern für AG mit BO (Kiezfachgespräch vom 21.5.) Konzeption von vielfältigen AG-Ideen mit BO auf dem Jugendbeteiligungsworkshop jeweils für Jahrgänge 7/8 und 9/10 (Oktober 2010)

3. Ziel: Überführung bewährter außerinstitutioneller Angebote der Schulen in den Ganztagsbetrieb

Indikatoren	Erzieltes Ergebnis
Bestandsaufnahme der außerinstitutionellen Angebote im Quartier	Einbindung außerinstitutioneller Angebote (Beratungszentrum, Jugendbildungswerk, Agentur f. Arbeit etc.) in die Kiezfachgespräche
Vermittlung neuer Kooperationsbeziehungen zwischen Schule und außerinstitutionellem Angebot	Vermittlung der lokalen Träger mit der Schule (Ganztags-AG)



GANZTAGS- SCHULEN IM STADTTEIL

Säule Eins Der neue Ganztagsbetrieb an der Sekundarschule

Im Projekt wurde ein intensiver Dialog zwischen dem Kiezmanagement und den beiden Sekundarschulen Neu-Hohenschönhausens einerseits etabliert und der etablierte Dialog zwischen dem Kiezmanagement und den Trägern der Jugendarbeit vor Ort andererseits genutzt, eine gemeinsame Zielvorstellung über die Rolle der Sekundarschulen mit Ganztagsangebot vor dem Hintergrund der sozialen Situation der Quartiersbevölkerung zu entwickeln. Dabei stand die Etablierung von Kooperationsstrukturen mit der jeweiligen Schule im Mittelpunkt, da die Vermittlungsinstanz Kiezmanagement den schulischen Reformprozess allenfalls begleiten kann.



Die erste Säule des Projekts bezieht sich auf die Einführung des Ganztagsbetriebs an der Fritz-Reuter-Schule, der meist in Form von Arbeitsgemeinschaften, Projekten usw. stattfinden wird. Ebenso gehören Freizeitgestaltung/Hausaufgabenhilfe, individuelle Betreuung und natürlich die Möglichkeit des Mittagessens in der Schule dazu. Bei den Inhalten des Ganztags kommt es darauf an, die Arbeitsgemeinschaften und Projekte mit dem Unterricht zu verbinden, so dass die Schule in die Lebenswelt der Kinder rückt. Umgekehrt soll der Lebensalltag der Kinder wieder eine stärkere Rolle in der Schule spielen.



GANZTAGS- SCHULEN IM STADTTEIL

Säule Zwei Berufsorientierung

Bei der Entwicklung dieser gemeinsamen Zielvorstellung hat die Frage der Berufsorientierung den hauptsächlichlichen Schwerpunkt eingenommen, da sich hier der Anknüpfungspunkt an die soziale Stadtentwicklung festmachen lässt: Die relevanteste Gefahr für die Verfestigung quartiersbezogener sozial devianter Verhaltensweisen besteht im „Hängenbleiben“. Es bedeutet das Nichterreichen der teils selbst, teils extern, teils gesellschaftlich gesetzten Ziele, nach der Schule den „eigenen Platz“ in der Gesellschaft zu finden: sei es als Auszubildender nach der mittleren Reife, sei es das Abitur als Sprungbrett für eine akademische Berufslaufbahn, sei es der Arbeitsplatz nach der Ausbildung bzw. dem Abitur, sei es das Finden eines Partners, sei es die Familien-



gründung. „Hängenbleiben“ bedeutet, einen oder mehrere dieser biografischen Bruchstellen als Barriere wahrgenommen zu haben und ggf. daran gescheitert zu sein. Daraus können sich Isolationstendenzen entwickeln, daraus können Verbitterung und selbst gewählte Desintegration resultieren. Geschieht dies räumlich konzentriert, so besteht eine quartiersbezogene Gefahr der Ausgrenzung.

Zweite Säule des Projekts ist also die Verzahnung der unterschiedlichen berufsvorbereitenden Angebote im Rahmen des Unterrichtsfachs „Wirtschaft Arbeit Technik“, der Angebote freier Träger der Berufshilfe und der Berufsorientierung des Jobcenters. Das Kiezmanagement bringt sich in die entsprechenden Koordinierungsrunden des Bezirks und des Verbunds „Im Bilde“ ein.



GANZTAGS- SCHULEN IM STADTTEIL

Säule Drei Betroffenenbeteiligung

Die Schwierigkeiten, die sich für Jugendliche in der Zeit des Heranwachsens dadurch gekennzeichnet, dass sie aufgrund der Unberechenbarkeit der Folgen der Entscheidungen oft nicht wissen, woraufhin sie denn entscheiden sollen. Diese Herausforderung ist oft von Spannungen und Bewältigungsängsten begleitet und Ungewissheit bei Fragen wie: „Wie wird mein berufliches Leben aussehen?“, „Wie soll ich meine Freizeit gestalten?“, oder ganz zentral: „Was soll ich aus meinem Leben machen?“, spürbar. Auch Entscheiden will auch gelernt sein.

Aus diesem Grunde wird die Beteiligung der Jugendlichen an diesem Projekt einen eige-



nen Schwerpunkt bilden; denn nur, wenn mit den Jugendlichen eine gemeinsamen Zielvorstellung über die Schule im Quartier entwickelt wird, lässt sich die Berufsorientierung als Aufgabe von einer Schule im Quartier für die Jugendlichen mit Sinn füllen. Säule Drei ist also dann eine Beteiligung der Schülerinnen und Schüler an dem ganzen Prozess.

Denn wer es schafft, sich an demokratischen Prozessen zu beteiligen, wer das Gefühl bekommen hat, ernst genommen zu werden und erlebt, dass eigene Vorschläge berücksichtigt werden, der wird sich auch besser in der späteren Arbeitswelt zurecht finden. Bürgerschaftliches Engagement ist auch Berufsorientierung!



	Gremium ist vorhanden in n % der	
	Grundschulen	Sekundarstufe-I-Schulen
Stadtteil-AG	35,3	20,8
Gremium im Rahmen der Sozialen Stadt	15,9	15,6
Präventionsrat	0,6	19,4
Beratungsteams	8,1	14

Gremien zur Vernetzung von Schulen in den Stadtteilen (bundesweit) (nach: Arnoldt: 2007)

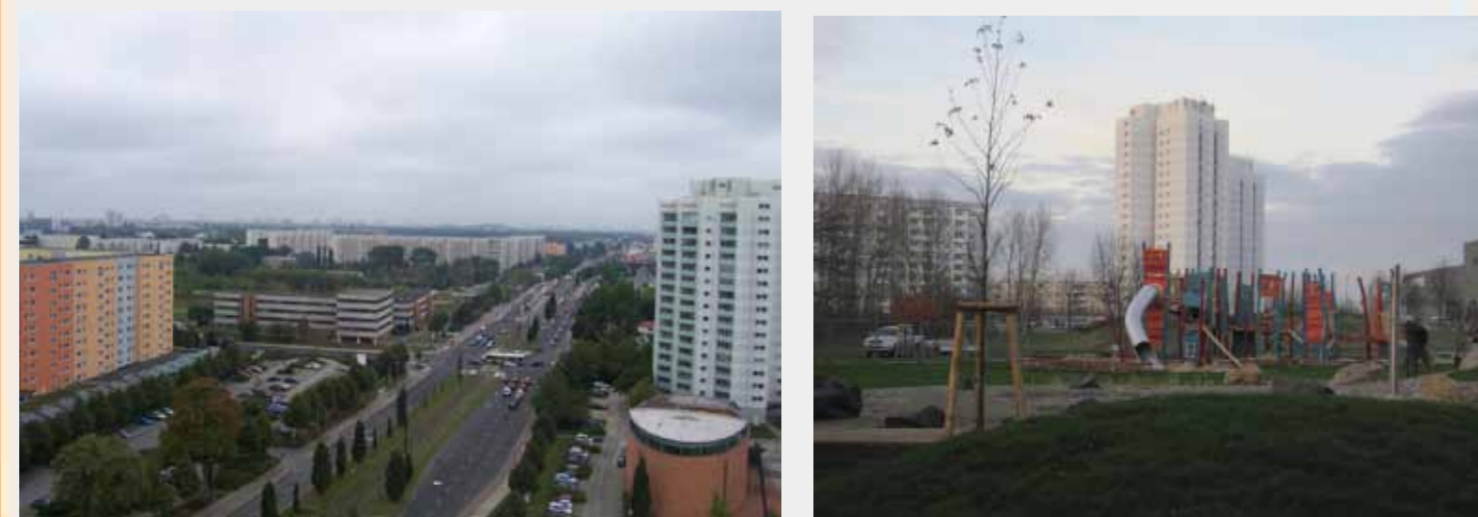
GANZTAGS- SCHULEN IM STADTTEIL

Rahmenbedingungen des Quartiers

Bis zur Jahrhundertwende galt der Welsekiez als ruhige Wohngegend mit der für die Platte typischen bunten sozialen Mischung in der Mieterschaft. Doch auch hier kommt es in den letzten Jahren zu einer sozialen Ausdifferenzierung, obwohl es bisher zu keinem umfangreichen Leerstand im Kiez gekommen ist.

Aber im Rahmen dieses Bevölkerungsaustausches verändert sich die Sozialstruktur, da häufig junge Familien und Alleinerziehende mit einem geringen Erwerbs- oder Transferinkommen und häufig niedrigerem Bildungsniveau zuziehen.

Das „Monitoring Soziale Stadtentwicklung“ kommt zu dem Ergebnis, dass der Welsekiez



einen niedrigerem sozialen Status besitzt, also in der dritten von vier möglichen Kategorien rangiert. Besonders beachtenswert sind bei den Statusindikatoren z.B. der sehr hohe Anteil an Langzeitarbeitslosen, an arbeitslosen Jugendlichen unter 25 Jahren und der hohe Anteil nicht erwerbsfähiger Empfänger von Existenzsicherungsleistungen („Hartz IV“) unter 15 Jahren. Für die Schulen im Quartier bedeutet dies eine besondere Herausforderung, da sie als Teil des sozialen Netzes einige Entwicklungen auffangen müssen. Gleichzeitig sind sie der Ort, an dem sich entscheidet, ob die Kinder des Quartiers später Aufstiegschancen haben werden.



GANZTAGS- SCHULEN IM STADTTEIL

Ziele der kooperativen Ganztagsangebote



Die Ganztagsangebote für die siebten Klassen schlagen mehrere Fliegen mit einer Klappe. Sie sind eine praktische Vernetzung zwischen lokalen Jugendclub und Schule. Andere Orte als ein Klassenraum als auch der angrenzende Landschaftsraum werden Lernräume. Zum zweiten fangen sie in der Jahrgangsstufe 7 mit Berufsorientierung ganzheitlich und behutsam an. Viele Kinder sind in diesem Alter mitten in der Pubertät erst einmal darauf angewiesen, sich an der neuen Schulform bzw. der neuen Schule zu orientieren, weshalb die eigentliche Berufsorientierung erst ab Jahrgangsstufe 8 bzw. 9 ansetzt. Die AGs in der 7. Klasse fragen also nicht „Was willst du werden?“, sondern kitzeln die Fähigkeiten und Neigungen heraus, die dann später zu einem Berufswunsch führen können.

Da die Sekundarschulen alle Abschlüsse ermöglichen, ist es in der siebten Jahrgangsstufe wichtig, den Kindern die unterschiedlichen Möglichkeiten in der Arbeitswelt darzulegen und ihr Interesse für unterschiedliche Dinge zu wecken. Hierzu leisten die Arbeitsgemeinschaften ihren Beitrag. Durch Cheerleading/Tanz (die AG von Pia Olymp) beispielsweise bekommen die Mädchen eine aufrechte Körperhaltung, welche Selbstbewusstsein repräsentiert. Die positive Ausstrahlung kann gerade bei Bewerbungsgesprächen von Nutzen sein, um von ihren Fähigkeiten zu überzeugen. auch das spielerische Gewinnen/Verlieren beim Kurs Spiel/Bewegung dient dazu, Kommunikationstechniken einzuüben, die man später in allen Berufen braucht. Gerade die letztgenannte ausschließlich von Jungen besuchte AG setzte Methoden der Gewaltprävention bei Jugendlichen ein.

Zwei Kurse im Holzwurmhaus sind stark verknüpft mit den dazu gehörenden Berufsbildern. Im Kurs Kunst kann der Jugendliche nicht nur seine künstlerischen Fähigkeiten erweitern, sondern lernt auf die Arbeit in einer Siebdruckwerkstatt und das Berufsbild eines Werbegrafikers kennen. Im Kurs Holzbearbeitung wird der Jugendliche nicht nur an den Werkstoff Holz herangeführt, sondern lernt den Beruf eines Tischlers und eines Zimmermanns kennen. Die Kurse laufen 2011 weiter, dazu wird es zu einem Honorarvertrag zwischen Schule und Einrichtung abgeschlossen.



GANZTAGS- SCHULEN IM STADTTEIL



AG Siebdruck

Am Siebdruckkurs nahmen 10 Schüler teil. In 2 Gruppen mit jeweils 5 Schülern erlernten sie in 3 Unterrichtseinheiten mit je 90 Minuten die Techniken des Siebdruck. Das Beschichten, Belichten und Rakeln erfordert absolute Genauigkeit, da kleinste Abweichungen bei Mischungsverhältnis oder Einwirkzeit zur Unbrauchbarkeit des Siebes führen kann. Zunächst erhielten die Schüler eine kurze Einführung und wählten ein gemeinsames Motiv für ihr T-Shirt. Beim Beschichten mussten die Schüler darauf achten, die richtige Emulsion in angemessener Sauberkeit auf das Sieb aufzutragen und anschließend mittels Föhn zu trocknen. Im weiteren Arbeitsschritt wird das



Sieb 30 Minuten lang unter UV-Licht belichtet, erst dann kann das Negativ mittels Hochdruck weiter bearbeitet werden. Nach einer erneuten Trocknung beginnt erst der eigentliche Druck. Die Schüler müssen sich dabei gegenseitig unterstützen, da dieser Schritt von einem Einzelnen nur schwer durchführbar ist. Während ein Teilnehmer das Sieb fest auf das zu bedruckende T-Shirt drückt, wird von einem weiteren Schüler die Farbe mit einem Rakel auf das Sieb aufgetragen und fixiert. Der letzte Schritt beinhaltet die Trockenfixierung des Motivs auf dem T-Shirt um so eine längere Haltbarkeit zu sichern.



GANZTAGS- SCHULEN IM STADTTEIL

Holz und Metall: Hütten- bau im Holzwurmhaus

Insgesamt nahmen 14 Schüler am Kurs Hüttenbau teil. Der Hüttenbaukurs fand alle 2 Wochen als Doppelstunde auf dem Außengelände des Kinder- und Jugendclubs statt. Alle Schüler waren männlich und einer hatte einen Migrationshintergrund. Der Kurs Holz/Metall/Hüttenbau wurde in zwei Bereiche aufgeteilt. Ein Teil der Gruppe arbeitete in der Schulwerkstatt, der andere Teil der Gruppe (jeweils ca. 7 Schüler) auf dem Außengelände des Clubs. Nach ca. 2 Monaten wechselten die Gruppen (also die Schüler von der Schulwerkstatt kamen ins Holzwurmhaus und umgekehrt). Die Schüler haben in der ersten Unterrichtseinheit gelernt, wie Kanthölzer für die später zu bauende Hütte in die Erde versenkt werden. In den nächsten Unterrichtseinheiten lernten sie mit Hammer, Zollstock, Wasserwaage umzugehen. Da der Kurs im September, also in der



Herbstzeit begann und bis in die Wintermonate hineinreichte konnten sie die Erfahrung sammeln auch bei Regen und Schnee zu arbeiten. Sie waren während dem Kurs der „Natur“ ausgesetzt. Da die zu erbauende Hütte nicht als Zeichnung vorlag mussten die Schüler spontan die nächsten Arbeitsschritte entwickeln. Das Material Holz ist besonders im nassen Zustand sehr schwer und die Schüler mussten miteinander kooperieren, also zusammen etwas tun (Balken gemeinsam tragen usw.). Zu kaum einer Zeit haben alle Schüler etwas gleiches getan, obwohl sie zusammen eine Hütte gebaut haben. Zwei haben z.B. genagelt, zwei haben Balken getragen, einer hat etwas ausgemessen usw.. Sie haben somit gelernt sich auf den anderen zu verlassen, denn nur wenn richtig gemessen, gesägt und genagelt wird kann eine Hütte entstehen.



GANZTAGS- SCHULEN IM STADTTEIL

Sport, Tanz, Musik als Me- thoden jugendlicher Per- sönlichkeitsentwicklung

Pia Olymp ist als Mädchensportzentrum be-
kannt und war demzufolge im Rahmen des
Projekts dazu prädestiniert, ein spezielles An-
gebot für Mädchen zu machen: An dem Kurs
nahmen 12 Mädchen teil.

Beim Cheerleading erwärmen sich die Mäd-
chen durch Ausdauerübungen aus der Aerobic
oder Stepp- Aerobic, ca. 10 – 15 Minuten. Da-
nach folgen leichte Dehnungsübungen, etwa
5 Minuten. Um gut auf die Cheerleading-Cho-
reographie vorbereitet zu sein trainieren sie
die verschiedenen Elemente aus dem Cheer-
leading und des Tanzes.

Zum Schluss der Stunde studieren sie die



Choreographie zu einem Lied von „High school
musical“ ein. Ziel ist, bei der diesjährigen
Tanzshow: „Die Schneekönigin“ des Mädchen-
sportzentrums Pia Olymp in der Fritz- Reu-
ter- Oberschule teilzunehmen. Zwischen die
Trainingsstunden wurden regelmäßig Zeit für
Gespräche in der Gruppe bzw. in der geteilten
Gruppe wahrgenommen.

So gelang es, gerade in der „geschützten“
Gruppe der Mädchen, die Veränderungen die-
ses Alters (ca. 12/13 Jahre) zu thematisieren
und mit den Betreuerinnen Selbstbewusstsein,
Körperbewusstsein und Kommunikationsfähig-
keit zu erlernen.



...eine Chance durch Europa!



GANZTAGS- SCHULEN IM STADTTEIL

Projekt „Mut und Courage – Mobbing an der Schule“ (realisiert als Kurs „Spiel und Bewegung“)

Dieser Kurs ist nicht in der ursprünglichen Konzeption zustande gekommen, insbesondere in der Abfrage der Interessen der Jugendlichen. Diese Abfrage erfolgte schulintern im Frühjahr 2010; zum Schulstart nach den Sommerferien zeigte sich aber in der Beteiligung der Schüler, dass theaterpädagogische Angebote nicht verfangen würden. In den Gesprächen zwischen Schulleitung, Schülerschaft und Holzwurmhaus wurde dann eine AG konzipiert, welche insbesondere die Zielgruppe von an Anstrengung tendenziell desinteressierten und somit eher bildungsfernen Schülern ins Auge fasst. Ziel war es, die Ausdauer und Bewegung so-



wie auch das Gruppengefühl bei den Schülern zu fördern und zu stärken. Die acht Teilnehmer der AG – alles Jungen – wurden dann auch als eher schwierig zu begeisternde Kinder eingeschätzt, mit denen es dennoch gelang, über die gesamte Zeit zu arbeiten. Teilweise konnte auch beobachtet werden, dass sie sich anfangen, für die andere raumnah und zeitgleich stattfindende AG „Hüttenbau“ zu interessieren; diese AG hatten sie für sich zu Beginn des Schuljahr sicherlich noch als „zu anstrengend“ aussortiert. Da die Wintermonate bald vorbei sind, werden die Kurse überwiegend außerhalb der Schule auf dem Gelände des Holzwurmhauses und in der umliegenden Natur angeboten.



GANZTAGS- SCHULEN IM STADTTEIL

Gewinnen von Kooperationspartnern

Schon vor Beginn des Projekts gab es eine intensive Vertrauensarbeit des Kiezmanagements bezüglich der Einbindung der Schulleitungen sowie der freien Träger der Jugendarbeit. Vor dem Projektstart wurde deshalb in mehreren Einzelgesprächen mit den Schulleitungen der drei Vorgängerinstitutionen der Neu-Hohenschönhauser Sekundarschulen ausgelotet, welche Kooperationsmöglichkeiten bestehen. In den ersten Gesprächen mit Trägern der Jugendarbeit zeigte sich als Erschwernis, dass sich einige freie Träger der Jugendarbeit ganz bewusst und legitimerweise als schulfremd verstehen. Deshalb griff das Kiezmanagement auf die bewährte Institution



der Kiezfachgespräche zurück, wo in informellem Rahmen mithilfe fachlicher Beiträge externer Referent/innen sich erst einmal dem Sachverhalt genähert werden kann, ohne gleich formelle Absprachen zu treffen oder formellen Vernetzungsgremien zugerechnet zu werden. Die Kiezfachgespräche sind offen, allerdings ist eine Einladung oder eine Anmeldung notwendig. Das erste Kiezfachgespräch am 20. Januar 2010 (vor dem offiziellen Projektstart) diente der Vorstellung des LSK-Projekts. Ein Impuls wurde durch den Bericht über bundesweite Erfahrungen zur Schulreform und zu den Auswirkungen des Ganztagsbetriebs auf die Stadtteilarbeit gegeben.



GANZTAGS- SCHULEN IM STADTTEIL

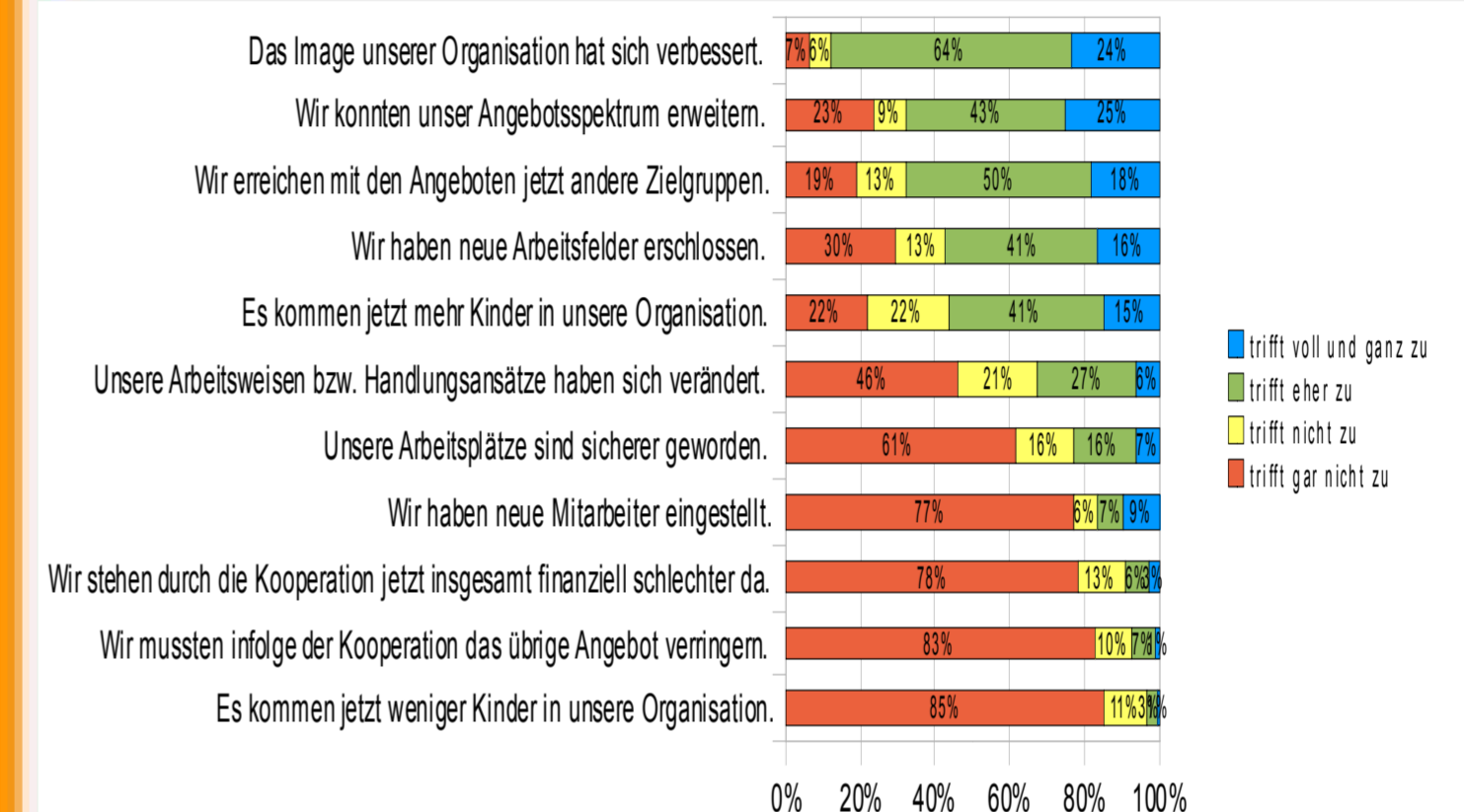
Kiezfachgespräche und Vernetzung

Auf den Kiezfachgesprächen vom 27. April und 21. Mai wurden Andockpunkte für mögliche Kooperationspartner aufgezeigt. Außerdem wurde allgemeine Ideen für Arbeitsgemeinschaften im Ganztagsbetrieb entwickelt. Des Weiteren gab es einen Impuls über Jugendbildungsarbeit und Schule sowie die Einspeisung der Ergebnisse der Ganztagsmesse der Senatsschulverwaltung für die Bezirke Köpenick und Lichtenberg in die lokalen Netzwerke.

Ein erfolgreiches Ergebnis der Vernetzungsarbeit im Frühjahr 2010 waren bilaterale Gespräche zwischen der Fritz-Reuter-Schule und den Jugendeinrichtungen Holzwurmhaus und Pia Olymp.

Modelle der Vernetzung	„Erweiterungstypus“: Schule führt Regie bei Partnern	„Lernortmodell“: Systematisierung strukturierter Kooperation	„Partnermodell“: gemeinsame Erarbeitung von Lernzielen
Grad der Vernetzung			
Typen der Absprache	unverbindliche Absprachen	Organisatorische und systematische Absprachen	Verbindliche Absprachen (ggf. Satzungen)

Modelle der Vernetzung und Absprache der Schule mit ihren Partnern (nach: Brockmeyer 2004)



Relevanz der Motive für Kooperationspartner von Ganztagschulen (nach: Züchner 2007)

Aspekt des Rahmenlehrplans	Mögliche kooperative Ganztags-AGs in den nördlichen Regionen Lichtenbergs
Gesundheit	„Kochschule“ in Anpassung der bestehenden QUE-Projekte 2010 „Tanz-AG“ oder „Kampfkunst-AG“ o.ä. in Verbindung von Sport, Körperbewusstsein und Gesundheit mit lokalen Jugendsporteinrichtungen (Sportjugendclub, Pia Olymp, Bunte Liga usw.)
Ökologie	„Natur erleben“ mit der Naturschutzstation Malchow bzw. dem Tierheim Falkenberg oder anderen regionalen freien Träger „Hüttenbau“ und andere Aktivitäten mit Jugendclubs i.V.m. Freigeländen wie Holzwurmhaus, Krugwiesenhof/Abenteuerspielplatz, Interkultureller Garten etc.
Produktgestaltung und Design	Aufgreifen von Imagekampagnen in HSH im Rahmen der 25-Jahr-Feier des Altbezirks 2010 (z.B. Bürgerverein), Design von Imageprodukten, Anpassung als Ganztags-AG, ggf. i.V.m. Kinder-Uni-Aktivitäten der HTW im Bezirk Lichtenberg Verbindung einzelner Quartiersinformationsplattform-Aktivitäten im Rahmen des Kiezmanagement bzw. Bürgerkommune Lichtenberg mit dem jugendlichen Interesse an sozialen Netzwerken im Rahmen einer Ganztags-AG
Verbraucherverhalten	„frühzeitige Familienberatung“ unter Nutzung der Kompetenz der Familienzentren und in Verbindung mit QUE-Projekten 2010 „Konsumberatung“

Zwischenergebnis der Kiezfachgespräche (eigene Darstellung)



GANZTAGS- SCHULEN IM STADTTEIL

Neujustierungen nach der Sommerpause

Die zwei Kiezfachgespräche nach der Sommerpause konnten dann auch auf die Veränderungen in der Schule reagieren. Nachdem die kooperativen Ganztagsangebote gestartet waren und damit diese Säule des Projekts erst einmal abgeschlossen war, hatte sich das Kiezfachgespräch vom 7. Oktober speziell mit der Weiterentwicklung der Berufsorientierung beschäftigt. Intensiv wurde das neue Fach "Wirtschaft Arbeit Technik" und dessen Rolle dieses Fachs bei Berufsorientierung diskutiert. Deutlich wurde dabei die begrenzte Erwartungshaltung, die angesichts der begrenzten Wochenstundenzahl dieses Fachs zu stellen ist und damit automatisch die besonderen Anforderungen der



Arbeitsgemeinschaften bezüglich des Themas Berufsorientierung. Die Struktur der Kooperationspartner wurde auf diesem Kiezfachgespräch qualitativ erweitert und Verabredungen mit der Agentur für Arbeit getroffen, im Laufe des ersten Halbjahres 2011 sich erneut mit dem Thema zu beschäftigen, um das Schuljahr 2011/12 vorzubereiten, wo der erste Sekundarschuljahrgang in Klasse 8 mit dem Thema Berufsorientierung intensiver konfrontiert ist als in Klasse 7. Das abschließende Kiezfachgespräch fand am 2. November in der Fritz-Reuter-Schule statt. Hier wurden Absprachen zur Weiterführung des Projekts 2011 getroffen und die AGs gesichert.



GANZTAGS- SCHULEN IM STADTTEIL

Ergebnisübersicht der Kiezfachgespräche Ganzttag-AGs



Themenbereich	Angedockte Schulfächer	Lokale Partner	Überlokale Partner	Themen/mögliche AGs
Gelebte Demokratie	Geschichte / Sozialkunde	SPIK Holzwurmhaus VaV	AWO-Jugendwerk	- Zeitung/Homepage - politische Jugendbildung
Kulturelle Bildung	Musik, Deutsch, Kunst	Welseclub SPIK Sportjugendclub VaV Holzwurmhaus	Musikschule Jugendkunstschule	- Kunst- und Musikprojekte - Nutzung der räumlichen Ressourcen der Jugendclubs
Liebe Sex & Partnerschaft	Biologie, Naturwissenschaft	*	*	
Interkulturelle Kompetenz	WAT	VaV	AWO-Jugendwerk	- Antirassismus und Toleranz
Gesundheit & Bewegung	Sport, Biologie	Welseclub SPIK Sportjugendclub Holzwurmhaus Pia Olymp	Naturschutzstation Malchow Freiw. Feuerwehr (Dorf)	- Kochen&Backen (Klassenküche in der Schule vorhanden) - Sanitätsausbildung (bereits vorhanden) - unterschiedliche Sport-AGs - Cafeteria (in der Schule)
Kiez Erleben	Geschichte / Sozialkunde	Holzwurmhaus Welseclub	/	- Veranstaltungsmanagement (vorhandene Schülerfirma) - Entdeckungstouren im Landschaftspark (mit Nutzung der Werkstätten des Holzwurmhauses)

* hier wurde von allen Beteiligten Bedarf nach neuen Kooperationspartnern artikuliert.

Eigene Darstellung



GANZTAGS-
SCHULEN IM
STADTTEIL

Ergebnisübersicht des Jugendbeteiligungsworkshops Ganztag-AGs



7./8.Klasse

Lebenspraxis		Gesellschaft	
AG-Titel	Partner	AG-Titel	Partner
Kochschule Babykurs Entspannungstraining/Gewaltprävention Hauswirtschaft Fernweh, Schüleraustausch	Familienzentren Blockhütte im Grünen Jugendclubs andere Länder	JugendAktiv Streit entknoten Schülerzeitung „Zeig Courage“	JugendAktiv Stadtteilzentrum Jugendclubs Lokaler Aktionsplan
Sport		Berufsbilder	
AG-Titel	Partner	AG-Titel	Partner
Tanz/Cheerleading Ballsport Outdoor/Trendsport Fußball (Bunte Liga)	Pia Olymp Sportvereine Hersteller (Trendsport) Bunte Liga Jugendclubs	Tiere Hüttenbau Sehen-Entwickeln-Machen (Naturwiss.+Technik) Internetführerschein Kunst	Tierheim Holzwurmhauses techn. Museen Kunstmuseen lokale Galerien 9./10. Klasse

9./10.Klasse

Lebenspraxis		Gesellschaft	
Partner	AG-Titel	Partner	AG-Titel
Testfamilie Entspannungstraining/Gewaltprävention Shoppern (Umgang mit Geld)	Familienzentren Jugendclubs N.N.	Improtheater JugendAktiv Schülerzeitung/Homepage Schülerfirma Jigsaw Gesellschaftsexperimente	JugendAktiv Theater Zeitungredaktionen Jugendclubs N.N.
Sport		Berufsbilder	
AG-Titel	Partner	AG-Titel	Partner
Musikprojekte Ballsport Outdoor/Trendsport	Jugendclubs + Sportvereine Hersteller (Trendsport)	Webdesign Naturwissenschaften Kunst Elektrotechnik Film/Ton	HTW (Kinder-Uni) u.a. Jugendkunstschule OSZ Energietechnik u.a. Media2Be u.a. Jugendclubs



GANZTAGS- SCHULEN IM STADTTEIL



Jugendbeteiligungsworkshop



In einem Jugendbeteiligungsworkshop in den Herbstferien 2010 setzten sich Jugendliche mit dem stadtteilorientierten Ganztagsbetrieb der Sekundarschule auseinander. Als Ergebnis waren keineswegs utopische Wünsche, sondern klare umsetzbare Vorstellungen mit Lösungs- und Kooperationsmöglichkeiten zu verzeichnen.

Für die Durchführung des LSK-Projekts konnte das Kiezmanagement auf entscheidende etablierte Kooperationsmechanismen zurückgreifen. Gleich nach dem Auftakt des Kiezmanagements fand ein städtebaulicher Beteiligungsworkshop statt. Als Seiteneffekt dieses Workshops ist in der Zielgruppe verankert worden, dass das Kiezmanagement an der Meinung von Jugendlichen interessiert ist, da es auch nach dem Workshop möglich war – und von einzelnen Jugendlichen genutzt wurde – das Gespräch mit dem Kiezmanager in dessen Sprechstunden zu suchen. Damit war es für das Kiezmanagement möglich, die Jugendlichen zu bitten, als Multiplikatoren für das LSK-Projekt aufzutreten. Ein zweites wichtiges Element der Glaubwürdigkeit des Kiezmanagements als an Bürgerbeteiligung interessierte Institution besteht in der sichtbaren Zusammenarbeit mit anderen Akteuren der Kinder- und Jugendbeteiligung (z.B. in anderen Projektzusammenhängen beim Weltspieltag 2010). Die üblichen Strukturen der Beteiligung, nämlich der Dialog mit den Schülervvertretungen ergänzte dann die Aktivierung dieser Zielgruppe.

In den Ergebnissen des Jugendbeteiligungsworkshop sieht man sehr deutlich, dass sich die Jugendlichen durchaus kritisch und lebensnah mit wichtigen Themen ihrer Lebenswelt auseinandersetzen. Nimmt man die die Jugendlichen ernst und berücksichtigt ihre Vorstellungen von AGs im Ganztagsbetrieb einer stadtteilorientierten Sekundarschule, so wird es eine Bereicherung für den gesamten Stadtteil und seine Entwicklung werden.

Drei Arbeitsgemeinschaften pro Jahr, die nicht nur in der Schule, sondern auch bei Kooperationspartnern stattfinden und praktisch orientiert sein sollen, ist die Zielvorstellung der Jugendlichen. Dabei sollen vier Bereiche abgedeckt werden: Sport, Beruf, Leben und Gesellschaft.

GANZTAGS- SCHULEN IM STADTTEIL

Vier Gruppen von Ganztags-AGs

Durch **Sport-AGs** können Teamarbeit bzw. -fähigkeit erlernt und durch die körperliche Ertüchtigung positiv auf die Gesundheit eingewirkt werden. Die Jugendlichen lernen außerdem ihre physikalischen Grenzen kennen und erweitern.

Durch **Gesellschafts-AGs** sollen politische Bildung vertieft, Fremdenfeindlichkeit abgebaut und die Sozialkompetenz entwickelt und gestärkt werden.

Durch AGs aus dem Bereich **Lebenspraxis** soll ein positiver Umgang mit Geld, Haushaltskompetenz, positive Familienentwicklung und dadurch eine Verbesserung der Lebensqualität (bei Haushaltsgründung) erreicht werden.

Durch AGs zur **Berufsorientierung** sollen Praxiserfahrung gesammelt, Interesse geweckt, ein Berufswunsch entwickelt und Orientierungslosigkeit abgeschafft werden.



Die allgemeine Anforderungen lassen sich in folgender Übersicht darstellen:

SPASS

Spielend lernen
Gemeinschaft erreichen

FLEXIBILITÄT

Viel ausprobieren können
Viele verschiedene Angebote
Erfahrungen sammeln

ZIEL

Kulturmittlung/Kommunikation
Anleitung zur Selbstorganisation
Soziales Engagement



GANZTAGS- SCHULEN IM STADTTEIL



Jugendbeteiligungsworkshop

Ablauf des Beteiligungsworkshops:

1. Tag
Kennenlernrunde
Vorstellung des Projekts und Input zur Sekundarschulreform, Abfrage der Interessen in Kleingruppen, Allgemeine Diskussion, Gemeinsames Essen
2. Tag
Utopiephase (Gruppen), Darstellung der bestehenden Ganztagsangebote, Abgleich Utopie – Realität, Kleingruppenarbeit: Ausarbeiten von 1-2 „realistischen“ Ideen, Gemeinsames Essen
3. Tag
Vorstellung der Einzelprojekte, Dokumentation für eine spätere Präsentation, Auswertung & gemeinsames Essen



Verknüpfungen der vorgeschlagenen Ganztags-AGs mit dem Berufswahlpass:

BERUFSWAHLPASS
Schulung sozialer Kompetenzen
Kennen Lernen von Berufsfeldern
Stärken- und Interessenanalyse
Formulierung von Zielvorstellungen

ARBEITSGEMEINSCHAFTEN
Kochschule
„Shoppen“ (Umgang mit Geld)
Schülerzeitung
Projekte zu Toleranz und Courage
Jugendaktiv
Sport/Tanz/Cheerleading
JugendAktiv/Kommunale Demokratie
Kooperation-AGs mit dem Tierheim, Museen und Galerien

